

Zeitwort

23.11.1870:

Bayern tritt dem Norddeutschen Bund bei

Von Rainer Volk

Sendung vom: 23.11.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2024

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Marschmusik:

Autor:

Das Ende bayerischer Souveränität begann bei Königgrätz am 3. Juli 1866 – jener Schlacht, in der Preußen ein Heer aus Österreichern und Sachsen bezwang, was der Militärkapellmeister Piefke mit einem Marsch bejubelte.

Zwar fehlten bayerische Soldaten in Königgrätz, doch ihr König Ludwig II. war mit den Habsburgern verbündet. Folglich zahlte der 21jährige Monarch auch die Zeche mit. Bayerns Anteil zur Kriegskostenentschädigung an Preußen betrug 30 Millionen Gulden. Auch musste man ein „Schutz- und Trutzbündnis“ mit der Hohenzollern-Monarchie eingehen. In den „Norddeutschen Bund“, der 1867 gegründet wurde, zwang Bismarck die Wittelsbacher Monarchie noch nicht.

O-Ton aus der Schlacht von Sedan:

Autor:

Richtung Reich ging es erst nach der Schlacht von Sedan Anfang September 1870 – hier ein in der Kaiserzeit nachgestelltes Hörbild der Kämpfe. Mit dabei im Elsass und der Champagne waren auch etwa 100-tausend Bayern.

O-Ton aus der Schlacht von Sedan:

Autor:

Die Siege von 1870 drehten die Stimmung in Bayern. Vor allem das Bürgertum in den Städten wollte nun ein Reich unter Preußens Führung. Wie Bismarck dabei nachhalf, erklärt Manfred Tremml, ehemaliger Vize-Chef des Hauses der bayerischen Geschichte:

O-Ton von Manfred Tremml:

„Man darf nicht vergessen: Er hat die bayerische Presselandschaft mit beeinflusst – auch mit Geld. Er hat alles getan, um einzuwirken auf die Besetzung der Ministerposten. Mit Hohenlohe-Schillingsfürst ist etwa '66 ein Ministerpräsident ins Amt gekommen, der preußischer Adliger war.“

Autor:

Erst in München, dann in Versailles im Armee-Hauptquartier verhandelte eine Delegation aus Bayern im September und Oktober 1870 mit Preußen über dessen Pläne. Keine Gaudi – weshalb Ludwig II. eine Reise nach Frankreich ablehnte:

O-Ton von Manfred Tremml:

„Bismarck hat alle Spielsteine in diesem Spiel in seiner Hand gehabt. Und er hat über das Militärische, über das Politische, über – auch – persönliche Zuwendung es durchaus geschickt erreicht, Bayern einzubinden.“

Autor:

Die „persönliche Zuwendung“ war auch finanziell: Bismarck überwies diskret Geld auf das Privatkonto Ludwigs II. – bis 1886 insgesamt über sechs Millionen Goldmark.

Hochwillkommen angesichts der horrenden Summen, die der Bayern-Monarch für diverse Schlossbaupläne benötigte – und vom Landtag in München nicht erhalten hatte. Die bayerische Delegation in Versailles ängstigte ein anderes Thema: Dass Bismarck Bayern politisch isolieren und unterbuttern würde. Deshalb gab man bereits am 8. November 1870 informell das „Ja“ zum Beitritt in den Norddeutschen Bund – ohne in München nachzufragen. Auf dem Haben-Konto stand kaum mehr als eine bayerische Post und Eisenbahn, eine eigene Bier- und Branntweinsteuer und diplomatische Vertretungen im In- und Ausland.

Marschmusik, Defiliermarsch:

Autor:

Erst zwei Wochen nach jenem 23. November 1870, an dem sich Bayern dem Norddeutschen Bund anschloss, erteilte Ludwig II. dazu seinen königlichen Segen – vielleicht, weil er wusste, wie abgenudelt fortan der „Bayerische Defiliermarsch“ klingen würde. Es gab zwar weiter ein bayerisches Heer – den Oberbefehl hatte der Monarch aber nur in Friedenszeiten. Auch die bayerische Politik brauchte Zeit, die Tatsachen zu erkennen: Erst drei Tage nach der Kaiserkrönung im Schloss von Versailles, nach 10 Tagen Redeschlacht, stimmte der bayerische Landtag am 21. Januar 1871 mit ganz knapper Zweidrittelmehrheit für Bayerns Eintritt ins Kaiserreich. Bismarck kommentierte dies trocken:

Kommentar von Bismarck:

„Ich dachte immer, dass wir damit durchkommen würden, wenn auch nur mit einer Stimme. Auf zwei hätte ich nie gehofft.“